

Erster Thüringer Sojatag ein voller Erfolg



FiBL Deutschland e.V.



Über 60 Besucher informierten sich zum Sojaanbau in Thüringen. © FiBL; Bild: Ann-Kathrin Spiegel

Sojaanbau in Thüringen, das ist weit weniger exotisch als es auf den ersten Blick scheint. Bereits von 1979 bis 1991 wurde in Dornburg Soja gezüchtet, seit 1995 werden von der [Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft \(TLL\)](#) regelmäßig Soja-Sortenversuche durchgeführt. In den letzten Jahren ist außerdem bereits ein sprunghafter Anstieg des Sojaanbaus in Thüringen zu verzeichnen, wenn auch derzeit noch auf niedrigem Niveau: Von 20 Hektar im Jahr 2009 auf bereits 150 Hektar in 2011. Diese Zahlen wurden anlässlich des 1. Thüringer Sojatages am 4. Juli von Dr. Martin Farack, stellvertretender Abteilungsleiter und Referatsleiter Pflanzenbau der TLL, vorgestellt. Der Feldtag fand auf der Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH in Buttstedt statt und wurde in Zusammenarbeit mit dem vom BÖLN geförderten Sojaforschungsprojekt durchgeführt. Herr Farack betonte vor den rund 60 sojainteressierten Teilnehmern, dass in Thüringen der bundesweit höchste Flächenanteil mit Körnerleguminosen bebaut werde: auf rund 1,3 %, und damit etwa 10.300 Hektar, der landwirtschaftlich genutzten Fläche stehen vor allem Erbsen und Ackerbohnen. Um den Bedarf in der Tierfütterung zu decken, würden ca. 65.000 Hektar benötigt. Hier könne der heimische Sojaanbau einen wichtigen Beitrag leisten, denn Sojabohnen seien wegen ihrer Proteinzusammensetzung, sowie ihrem Proteingehalt und -ertrag hervorragend für die Tierfütterung geeignet. Wie die lange Geschichte des Sojaanbaus in Thüringen zeige, sei der Anbau unter den klimatischen Bedingungen gut möglich. Daneben biete der heimische Anbau die Möglichkeit zur Erweiterung der Fruchtfolgen und Erhöhung der Biodiversität, eine Chance für neue Vermarktungswege sowie eine gute Alternative zu Sojaimporten.

1 Bericht aus der Praxis



Auf dem TLL-Versuchsgut wird eigener Sojaschrot an die Milchkühe verfüttert. © FiBL; Bild: Ann-Kathrin Spiegel

In der Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut GmbH Buttstedt wird seit 2009 Soja angebaut. Betriebsleiter Zacher berichtete, dass auf dem Betrieb bei durchschnittlich 68 Bodenpunkten, 552 mm Niederschlag und einer Jahresdurchschnittstemperatur von 8,2°C im Schnitt 28 dt/ha geerntet wurden. Derzeit wird auf einer Fläche von 25 Hektar Soja angebaut. Es wurden 60 Körner/m² zwischen dem 1. und 10. Mai ausgesät. Merlin ist die Standardsorte auf dem Betrieb, daneben werden weitere Sorten in Sortenversuchen angebaut. Probleme im Anbau bereiten vor allem Unkräuter sowie, abhängig vom Jahr, Wildschweine und Mäuse, berichtet Zacher. Bei den Unkräutern ist insbesondere der Schwarze Nachtschatten problematisch, da er spät reif wird und beim Drusch eine Art schwarzes, giftiges Gelee bildet, das die Siebe im Drescherverstopft, und das auch an den Bohnen zu unschönen Verfärbungen führt. Gegen Schwarzen Nachtschatten in Sojabohnen sind keine wirksamen Pflanzenschutzmittel zugelassen.

Auf dem Betrieb werden pro Kuh und 45 Kilo-Ration 800 Gramm ungetoasteter Sojaschrot aus eigenem Anbau verfüttert. Die Soja wird ungetoastet verfüttert, da sich die Fahrt zur Aufbereitungsanlage bei den benötigten Menge nicht lohnt. Zusätzlich wird getoastete Ackerbohne aus eigenem Anbau in der Ration eingesetzt. So wurden in den vergangenen Jahren Jahresleistungen von bis zu 13.000 Liter erreicht, berichtete der Betriebsleiter.

2 Gute Aussichten mit dem richtigen Know-How

Jürgen Recknagel vom Sojaförderring machte in seinem Vortrag Mut für den heimischen Sojaanbau, indem er die Chancen hervorhob, die dieser bietet. Derzeit lägen dreiviertel der weltweiten Sojaanbaufläche auf dem amerikanischen Kontinent, auf die EU entfallen dagegen nur 0,4 % der Anbaufläche und damit ein kümmerlicher Selbstversorgungsgrad von 2,7 %. Hier bestehe also noch viel Luft, um den Bedarf für die Tierfütterung aus heimischem Anbau zu decken. Und während 2011 in Deutschland 5.000 Hektar Soja angebaut wurden, stimmen vor allem die guten Anbauerfahrungen und der Anbauumfang von 34.000 Hektar im Nachbarland Österreich positiv für den heimischen Anbau. Neben den bereits von Herrn Farack beschriebenen Vorteilen, die der Sojaanbau hierzulande mit sich bringt, hob Recknagel weitere überzeugende Argumente hervor: Durch die regionale Versorgung mit Eiweißfuttermitteln wird auch die vom Verbraucher immer stärker nachgefragte GVO-Freiheit gewährleistet. Lohnend ist der heimische Sojaanbau vor allem für solche Nischenmärkte wie GVO-frei-Programme, Regionalprogramme sowie für den Ökolandbau, da in diesen Nischen das Preisniveau hoch und die Weltmarktversorgung schwierig ist. Aus pflanzenbaulicher Sichtweise spricht vor allem die symbiotische Fixierung von Luftstickstoff für den Sojaanbau, diese macht den Landwirt unabhängiger von der Gabe mineralischer Stickstoff-Dünger. Außerdem ist die Sojabohne ein der wenigen Körnerleguminosen, die derzeit aktiv züchterisch bearbeitet werden, somit stehen bei dieser Kultur Sorten für ein breites Spektrum an Ansprüchen zur Verfügung. Um Sojabohnen erfolgreich anzubauen, so betonte der Experte vom Sojaförderring, sei vor allem das Know-How entscheidend. Das beginne damit, rechtzeitig eine passende Sorte zu bestellen, den richtigen Saattermin zu wählen, das Saatgut schonend zu behandeln und vor der Aussaat zu impfen. Weiterhin sind die Saatstärke, der Reihenabstand und der Schutz der Saat und der Jungpflanzen vor Fraß wichtig. Natürlich sollte ein großes Augenmerk auf die Unkrautkontrolle gelegt werden, die Ernte frühzeitig geplant und auch die Vermarktung sowie die Möglichkeit zur Trocknung der Bohnen möglichst schon vorab geklärt sein. Ausführliche Informationen zu diesen Aspekten gibt es beim Thema [Anbau](#).

3 Merlin macht sich gut in Thüringen

Sabine Wölfel von der TTL kann auf stolze 15 Jahre Erfahrung mit den Soja-Sortenversuchen in Thüringen zurückblicken. Als sichere Sorte für den (Erst-)Anbau in Thüringen empfiehlt die Wissenschaftlerin Merlin, die sich in den letzten Jahren als frühestreife Sorte am Versuchsstandort Dornburg gezeigt hat. Im 12-jährigen Durchschnitt war sie bereits am 16. September druschreif. Daneben ist Merlin besonders standfest und lieferte über die Jahre stabile Erträge, im Schnitt waren es rund 30 dt/ha. Folgende Empfehlungen für einen erfolgreichen Sojaanbau gab sie den Feldtagbesuchern mit: Beim Standort sollte darauf geachtet werden, dass er Boden nicht zu Verschlammung und nachfolgender Verkrustung neigt, da dadurch auf Grund der epigäischen Keimung der Bohnen das Auflaufen behindert wird. Um Ertragseinbußen durch Unkrautkonkurrenz zu vermeiden, sollte Soja nur auf schwach verunkrauteten Flächen angebaut werden. Die Herbizide, die im konventionellen Anbau eingesetzt werden dürfen, haben oft Wirklücken und verursachen ggf. Schäden an den Sojapflanzen. Im ökologischen Anbau sollten die Reihenabstände so angepasst werden, dass nicht zu viel Licht für die Unkräuter vorhanden ist. Bei der Impfung des Saatguts gilt es zu beachten, dass das lose Torfpräparat HiStick nur bei der Saat mit mechanischen Drillmaschinen verwendet wird. Für die pneumatische Einzelkornsaat sollte das am Saatgut

haftende Force48 verwendet werden. Da auch Sojapflanzen von Sklerotinia befallen werden, sind Anbaupausen zu Raps und Sonnenblumen angezeigt. Zu guter Letzt ging Frau Wölfel auf die Fruchtfolgestellung ein: ideal stehen Sojabohnen vor Wintergetreide, außer beim Erstanbau sollte Soja nicht nach Soja stehen. Im Anschluss an die Vorträge wurden im Feld verschiedene Sojasorten vorgestellt. Der 1. Thüringer Sojtag bot den Teilnehmern damit ein rundes Programm rund um den heimischen Sojaanbau.



Auf dem Versuchsbetrieb stehen verschiedene Sojasorten im Vergleich. © FiBL; Bild: Ann-Kathrin Spiegel

4 Impressum

Dieses Infoblatt wurde im Rahmen des Projektes „Ausweitung des Sojaanbaus durch züchterische Anpassung sowie pflanzenbauliche und verarbeitungstechnische Optimierung“ erstellt. Gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf Grund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

BÖLN

Bundesprogramm Ökologischer Landbau
und andere Formen nachhaltiger
Landwirtschaft